

**In den Spuren des Meisters (im 1. Petrusbrief) LESUNGEN: Johannesev. 13, 1–15**  
**17. individuell begnadet, passend beschürzt** 1. Petrusbrief 4, 7–11 + 5, 1–5

In zwei Abschnitten gegen Ende des 1. Petrusbriefes geht es ums Miteinander in der Ortsgemeinde, um den Zusammenhalt, um den Umgang miteinander, damit wir alle dynamisch zusammenwirken.

<sup>5</sup> *Älteste (wörtlich: Ältere) unter euch ermahne ich [als] Mitältester und Zeuge der Leiden Christi, zugleich [als] Teilhaber der Herrlichkeit, die sich demnächst offenbaren wird:*

<sup>2</sup> *Weidet die euch [anvertraute] Herde Gottes, nicht unter Zwang, sondern freiwillig in Übereinstimmung mit Gott; nicht nach schnödem Profit strebend, sondern aus Hingabe;*

<sup>3</sup> *nicht als solche, die über die ihnen Zugewiesenen herrschen, sondern als Vorbilder für die Herde.*

<sup>4</sup> *Wenn der Oberhirt erscheint, empfängt ihr dann den unverwelklichen Ehrenkranz der Herrlichkeit.*

<sup>5</sup> *Ebenso, Jüngere, unterstellt euch [den] Ältesten (wörtlich: Älteren). –*

*Alle [im Umgang mit] einander: Umbindet euch [die Schürze] der Demut; denn Gott widersteht den Überheblichen, den Demütigen aber gibt er Gnade.*

Ein höheres Lebensalter bringt in gewisser Weise eine höhere Verantwortung mit sich. Mit steigendem Dienstalter wächst die Erfahrung und somit auch die Kompetenz (sofern sie nicht durch einen rasanten Wandel überholt wird). Mit zunehmender Lebenserfahrung gewinnen wir einen größeren Überblick; solche 'Weisheit' wird seit eh und je geschätzt und gewürdigt, heutzutage freilich hierzu-lande weniger als früher. Senioren bildeten darum gemeinsam den 'Senat' als Stadt- oder Staatsrat, etwa in Altgriechenland. So nennt sich weiterhin das Oberhaus der Regierung in manchen Ländern. Nur sitzen nicht mehr lauter alte Männer im 'Senat' bzw. im Ständerat, denn heute richten wir uns nicht mehr nach dem Prinzip des Patriarchats. Im 1. Petrusbrief ist es aber keine Überraschung, daß die Ältesten der christlichen Gemeinden auf ihre Verantwortung angesprochen werden, denn diese Art der Leitung hatten sie von ihrem jüdischen Hintergrund als Norm geerbt. Kirchenrechtler sehen hier sogleich eine Rechtfertigung für ihre Kirchenordnung. Doch im Urchristentum gab es längere Zeit keine allgemeingültigen Ämter; nichts derartiges war festgelegt, alles konnte örtlich variieren. In unserem Text gibt es Anzeichen dieser Unbestimmtheit. Mit 'Ältesten' (wörtlich: 'Älteren') meint Petrus wohl v.a. Ältere im Leben und im Glauben, *nicht exklusive Frauen!* Diesen gegenübergestellt sind 'Jüngere' (adressiert sind weder "die Älteren noch "die Jüngeren"). Was legt er ihnen ans Herz?

**"Behirtet die Herde Gottes!" (V.1–3)** Was tut eigentlich eine tüchtige Hirtin? Sicher achtet sie auf die Schafe, hütet die Herde, und geht ihr führend voran. Doch v.a. weidet sie ihre Herde – und nimmt sich der Schwachen und Verwundeten an (vgl. Matt 9,36). Bemerkenswert ist, wie Petrus 'Ältere' in den Gemeinden hier anspricht: Nicht von oben herab, etwa als 'Oberhirte', sondern solidarisch, als einer, der ebenso zu den Älteren und Ältesten gehört (woraus die einen voreilig folgern, es könnte nicht Petrus sein, der hier schreibt). Seine Überlegenheit als Apostel kehrt er eben nicht hervor. Gerade darin setzt er den anderen ein gutes Beispiel. Macht- und Obrigkeitgedanken sind hier völlig fehl am Platz. Was den Worten des Verfassers Überzeugungskraft verleiht, ist sein eigener Anteil an den Leiden Christi sowie die Vorfreude auf Teilhabe an der Herrlichkeit, die bald geoffenbart wird. **"Weidet die Herde Gottes"**, schreibt er: **1.** *"Nicht aus Zwang,"* als wäre es eine saure Pflicht, die halt sein muß, *sondern [frei]willig;* nicht lustlos (evtl. nur auf Drängen der einen oder aller), sondern aus innerem Antrieb; nicht aus einem Zwang, dem eignen Ego zu befriedigen, sondern in Verfügbarkeit für Gott, *"wie es Gott gegenüber angemessen ist."* **2.** Nicht wegen eines finanziellen Anreizes, nicht mit dem schändlichen Hintergedanken, euch selber dadurch zu bereichern, *"sondern aus Hingabe":* gerne, mit Einsatzfreude und erwartungsvoll. (Vergütungen bzw. Entlohnung gab es inzwischen zumindest an gewissen Orten. Ein vordringliches Interesse an Belohnung ist auch frühzeitig belegt.) **3.** Nicht so, daß ihr euch wie Herren gebärdet, nicht als Vorgesetzte, die ihre Überlegenheit zu spüren geben und herunterherrschen über Menschen in ihrem Verantwortungsbereich; seid vielmehr *"Vorbilder für die Herde":* in einer Haltung, die nachahmungswürdig ist, in der Selbstvergessenheit, die in Aufmerksamkeit zuvorkommend ist. Diese Lehre gehört zum DNA der Christenheit, denn sie auf Jesus zurück; Jesus selbst ist das große Vorbild (Markus 10,42-45; vgl. hier auch 1. Petr. 3,7). Zu **V.4:** Gewürdigt wird alles Engagement mit einem *Ehrenkranz*. Die Blumen, aus denen er geflochten wird, tragen den Namen *Amarant*, der 'unverwelklich' bedeutet, denn sie behalten ihre rote Farbe auf Dauer. Übrigens werden nicht nur Ältere/Älteste mit einem solchen Kranz geehrt (1,7; 3,9; 4,13).

**V.5:** Mit 'Jüngeren' sind kaum bloß Jugendliche oder 'Novizen' gemeint, sondern wohl effektiv alle, die nicht als 'Ältere' gelten. Wenn 'Ältere' auf ihre überlegene Geltung verzichten, ist es nicht schwer, uns ihnen zu unterstellen. Was wir alle brauchen, ist die *Haltung der Demut*, die sich Petrus wie ein Dienstgewand vorstellt, das wir uns umbinden. Ein Gurt (1,13) ist nicht genug; bei der Arbeit braucht der Schmied einen robusten Schurz, und in der Gastronomie wird eine Bedienungsschürze angezogen. Ein solches Dienstgewand vergegenwärtigt uns, daß wir uns selber jetzt zurücknehmen. (Anders 4,1, wo es um Panzerung geht; Paulus verwendet ein anderes Vokabular: Röm 13,14; Gal 3,27; Eph 4,22.24; Kol 3,9f.) Petrus hat wohl das Vorbild Jesu vor Augen; für ihn bleibt unvergeßlich, wie sein Meister einst handelte: Nach dem Abendmahl mit den Jüngern stand er auf, zog sein Obergewand aus, nahm ein Leinentuch, *band es sich um*, goß Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen... Nachher sagte er: "Wenn nun ich als Herr und Meister euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben: Wie ich euch getan habe, so tut auch ihr" (Joh 13). Was uns dabei in die Quere käme, wäre eine starke Selbsteinschätzung, eine schwache Selbsteinschätzung aber wohl ebenso. Jetzt geht es um die selbstvergessene Wertschätzung des *anderen*. Denn "Gott widersetzt sich den Überheblichen"; aber alle, die von unten her zu ihm aufschauen, erfahren seine Zuwendung – denen "*gibt er Gnade*" (Spr 3,34).

*4<sup>7</sup> Das Ende aller Dinge ist genaht. Seid also besonnen und nüchtern zu Gebeten.*

*8 Haltet vor allem an der Liebe zueinander fest, ohne nachzulassen, denn Liebe deckt viele Sünden zu.*

*9 Seid gastfreundlich, ohne zu murren.*

↑ Vgl. Spr 10,12

*10 Dient einander – ein jeder so, wie er eine (besondere) Gabe empfangen hat, – als gute Haushalter der vielfältigen Gnade Gottes:*

*11 Wenn eine<sup>R</sup> redet, dann (als in der Verantwortung) Worte Gottes (weiterzugeben); wenn eine<sup>R</sup> (praktische) Dienste tut, dann aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus.*

*Dem ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.*

Hier sind wir alle angesprochen. Die Art der Zeit, die da gekommen ist, fordert uns Christen einiges ab (**V.7**); also brauchen wir einen klaren Kopf; nur im Vollbesitz unserer geistigen Kräfte sind wir so imstande zu beten, wie es nötig ist (1,13; 5,8 – dazu mehr in der nächsten Predigt). Was wir jedoch v.a. nötig haben, ist die *Liebe (V.8)*, eine Liebe mit innerer Anspannung und Ausdauer, eine Liebe, die uns – wie es Petrus speziell formuliert – *streckt* (vgl. 1,22; Lukas 22,44; Apg 12,5). Nicht, daß wir uns von anderen strecken lassen, sondern *wir* strecken *uns*, manchmal die Sehnen, manchmal vielleicht die Nerven, oder indem wir nachhaltig dranbleiben. Die Begeisterung des Anfangs läßt bekanntlich nach. Wir werden aneinander schuldig und sind darum auf Vergebung angewiesen. Sünde ist nicht nur ein theologischer oder kultischer Begriff, sie ist ebenso ein soziales Phänomen, das Beziehungen belastet. So sind wir alle auf Liebe angewiesen, denn "*Liebe deckt viele Sünden zu*" – ist dazu fähig, sie so zuzudecken, als wären sie nicht geschehen. So ist es maßgeblich mit der Liebe Gottes – auch wenn Petrus hier nirgendwo direkt von Gottes Liebe spricht. Aus dieser Liebe leben wir. Und: Wem viel vergeben wird, der liebt viel (vgl. Lukas 7,47). Eine wichtige, konkrete Ausdrucksform der Liebe war in der Urchristenheit die Gastlichkeit (**V.9**): "*Seid gastfreundlich (wörtlich: 'fremdenfreundlich') untereinander, ohne zu murren*" – ohne Geiz oder Verdrossenheit über allfällige Ausnützung (was ja der Fall sein konnte). Damals gab es in den Gemeinden viele Durchreisende (Matt 25,35; Röm 12,13; Hebr 13,2; 1.Tim 3,2; 5,10; Tit 1,8). Der Akzent liegt hier auf *Gegenseitigkeit* in Verantwortung füreinander. Wenn die einen sich einfach zurücklehnen und sich bedienen lassen, kann es keine Kohäsion in der Kirche geben. Ebenso wenig im politischen Europa! *Alle* können zum Gedeihen der Gemeinde beitragen, denn jede Person ist speziell begnadet, hat ihre besondere Ausschüttung der kunterbunten Gnade Gottes empfangen (**V.10f**). Deswegen sind wir alle gleichsam deren "*Haushalter*" – obwohl wir gemeinsam sozusagen dasselbe Haus bewohnen. Adressiert sind hier nicht irgendwelche Vorgesetzte, sondern *alle*. Mir gefällt diese Figur des guten Hausmanagers, des tüchtigen Hausverwalters, wörtlich der '*Ökonomen*' in der Mehrzahl. Als *Haus* stellt sich Petrus hier einen kleinen Wirtschaftsbetrieb vor. Wie bei Agronomen und Gastronomen geht es um ein optimiertes Zusammenspiel der verschiedenen Beiträge und Abläufe. Auf jenen einzelnen kommt es an, sich mit seinen Möglichkeiten zu investieren – stets im Dienst der anderen. So kommt '*Gnade*' zum Zug! Die einen mögen gut reden können, andere ganz konkret anpacken; für jeglichen Impuls und alle schöpferische Energie geben wir Gott die Ehre, indem alle ihre Einzigartigkeit einbringen. So wird Gott "*verherrlicht durch Jesus Christus...*" (Von *Charismata* spricht Petrus hier ziemlich anders als Paulus in 1.Korinther 12/Röm 12)